



Der Marktlegaster Bürgermeister Norbert Volk (Mitte) ist stinksauer, dass die Mittelschule im Ort nach einem Jahr Schulverbund „Fränkische Linie“ schon eine Klasse verlieren soll. Im vorbildlich ausgestatteten Physiksaal der Schule erklärt er SPD-Landtagsabgeordnete Inge Aures und seinem Bürgermeisterkollegen Hermann Anselstetter aus Wirsberg die Vorzüge der Marktlegaster Schule.

Foto: Hampf

Kritik an „Schönfärberei“

Die geplante Auflösung von zwei Klassen im Mittelschulverbund „Fränkische Linie“ schlägt nach wie vor hohe Wellen. Der Marktlegaster Bürgermeister Norbert Volk ist stinksauer.

Von Thomas Hampf

Marktlegast – Im Kultusministerium in München scheint alles klar zu sein: Die Mittelschule Marktlegast, in der auch die Stammbacher Hauptschüler sind, soll im Herbst – nach gerade mal einem Jahr Schulverbund – die achte Klasse verlieren. Die Achtklässler aus Stammbach sollen nach Neuenmarkt, die Achtklässler aus Marktlegast nach Stadtsteinach. Auch Stadtsteinach verliert eine Schulklasse.

Als dies vor drei Wochen bekannt wurde, wollten SPD-Landtagsabgeordnete Inge Aures und ihr Kollege Peter Meyer von den Freien Wählern so schnell wie möglich einen Termin im Kultusministerium für die betroffenen Bürgermeister vereinbaren. Das ist bisher noch nicht gelungen.

Stattdessen hat Inge Aures einen siebenseitigen Brief des zuständigen Staatssekretärs Thomas Kreuzer bekommen, in dem dieser ausführlich das Prozedere der Klassenbildung schildert, aber nicht auf den Wunsch

der Bürgermeister nach einer persönlichen Vorsprache eingeht. Kreuzer schreibt, dass im Mittelschulverbund „Fränkische Linie“ doch Konsens hinsichtlich der Zusammenlegung von Klassen bestehe und das Kultusministerium alles daran setze werde, die Versorgung der Mittelschulen auf dem bisherigen Niveau zu sichern.

Diese Antwort und die Aussage von CSU-Landtagsabgeordneter Gudrun Brendel-Fischer, die von einem „unnötigen Wirbel“ spricht, treibt den Marktlegaster Bürgermeister Norbert Volk auf die Palme.

„Wenn wir selbstständig wären, könnten wir alle unsere Klassen noch beschulen.“

Bürgermeister Norbert Volk

Am Freitag beriet er sich mit seinem Bürgermeisterkollegen Hermann Anselstetter und SPD-Landtagsabgeordnete Inge Aures über das weitere Vorgehen.

Volk ärgert sich auch darüber, dass dem Ministerium Zahlen vorliegen, die längst überholt sind. So habe die achte Klasse zum neuen Schuljahr zum Beispiel 15 Schüler, die Klassen fünf und sechs je 17 Schüler, die siebte Klasse 14 und die neunte sogar 18. „Wenn wir heute noch selbstständig wären, könnten wir noch alle Klassen beschulen“, schimpft Volk. „Ich habe so einen Hals. Wir

dachten, mit der Gründung des Mittelschulverbunds haben wir zumindest die nächsten fünf Jahre Ruhe, und jetzt sollen wir schon nach einem Jahr eine Klasse abgeben. Das ist absolut unverständlich. Und jetzt haben wir den befürchteten Schultourismus, der die Kommunen belastet. Die zwei zusätzlichen Lehrer, die wir bräuchten, müsste halt der Staat bezahlen. Das ist der Unterschied.“

Kritik an ihrer Landtagskollegin Brendel-Fischer von der CSU übt auch Inge Aures. „Die Aussage, alles sei unnötiger Wirbel, kann man nicht im Raum stehen lassen. Die Äußerungen von Frau Brendel-Fischer sind Platitüden, die an der Realität vorbeigehen. Als Abgeordnete muss sie doch für ihre Heimat kämpfen, nötigenfalls auch gegen ihre eigene Partei“, sagt Aures. Ebenso wie der Wirsberger Bürgermeister Hermann Anselstetter (SPD) wirft sie Staatssekretär Thomas Kreuzer Arroganz vor, weil er die Bürgermeister offenbar nicht empfangen will. „Da reg' ich mich maßlos auf. Was hätte der sich vergeben, wenn er uns angehört hätte?“, schimpfte sie.

Hermann Anselstetter, der als früherer Lehrer mit dem bayerischen Bildungssystem bestens vertraut ist, bezeichnete das siebenseitige Schreiben des Staatssekretärs an Inge Aures als „hausbackenen Beschönigungsbrief“. Die bildungsfeindlichen Kürzungen bei den Lehrer-Wochenstunden, die Klassenschließungen und das neue, teure Buskarussell sollen

als Fortschritt verkauft werden. Der Staatssekretär propagiere in dem Brief an Aures die Bevorzugung der schülerstarken Ballungszentren und die Vernachlässigung der schwachen Landstriche, kritisierte Anselstetter am Freitag, und belegte seine Behauptung in allen Einzelheiten. Realität sei, dass den drei Rektoren im Mittelschulverbund befohlen wurde, 90 Lehrerstunden ersatzlos zu streichen. Um dies zu erreichen, würden dem Rotstift 25 Schulstunden zum Opfer fallen. Die restlichen 65

„Der Brief verschleiert den Abbau von Bildungschancen im ländlichen Raum.“

Hermann Anselstetter

Stunden würden über die Schließung von zwei Klassen erreicht.

Anselstetters Resümee: „Der gesamte Brief ist an Schönfärberei nicht zu übertreffen. Er verschleiert den schleichenden Abbau von Bildungschancen im ländlichen Raum. Dagegen muss energisch protestiert werden.“ Dieser Auffassung schließen sich Inge Aures und Norbert Volk an. Inge Aures will Staatssekretär Thomas Kreuzer nun in Absprache mit den Bürgermeistern antworten und erneut auf eine persönliche Vorsprache im Kultusministerium drängen. „Wir müssen ihn sprechen. Er ist verpflichtet, uns nochmals anzuhören“, sagt die SPD-Abgeordnete.